Ernährungsverantwortung

Von der Gesundheits- hin zur Klimaverantwortung

Kerstin Schlögl-Flierl

Der Kollege Josef Römelt hat viele seiner Monographien und Aufsätze rund um den Verantwortungsbegriff positioniert. Das ist sicherlich für sein gesamtes Oeuvre *der* charakteristische Ansatz sowie sein zentraler Begriff. Nun habe ich das Verfassen dieses Festschriftartikels zum Anlass genommen, mich noch einmal in die Schriften des Geehrten zu vertiefen, z. B. in seine Habilitationsarbeit „Theologie der Verantwortung. Zur theologischen Auseinandersetzung mit einem philosophischen Prinzip", die das Prinzip Verantwortung bei Hans Jonas[1] thematisiert.

Das theologische Moment und den theologischen Gehalt stark zu machen – das war immer sein Ansatz, und so kann für die Verantwortung in seinen Augen formuliert werden: Die Verantwortung des Menschen sei in derjenigen Gottes für den Menschen umschlossen. Der größere Horizont des Glaubens ist maß-geblich, um zur Kritik an der Technokratie zu gelangen, die durchaus selbstzerstörerisch werden kann, und damit zur Utopie der Moderne, dem ewigen Fortschritt, ein Gegengewicht aufzubauen.

> „Ja, sie [die Theologische Ethik, K. S.-F.] muß mit der Offenbarungserfahrung als unbedingter Sinn- und Einheitserfahrung in ihrem Rücken den Menschen bewegen, *sich seiner konfliktreichen, gerade nicht einheitlichen und von vielen Spannungen durchkreuzten Existenz aufrichtig und unverkürzt zu stellen.*"[2]

In der Betrachtung von Römelt ist menschliches Handeln dabei unbedingt als zweideutig zu qualifizieren, da viele, auch weitreichende, Folgen heute noch nicht absehbar sind.

> „Es gibt eine Verantwortung, die die seine noch einmal umfaßt, die sogar sein Scheitern, seine Mißerfolge und Selbstzerstörung noch einmal trägt. Nach christlichem Verständnis ist erst aus dieser realen, mit dem Tod am Kreuz bezahlten Geborgenheit der

1 Vgl. Josef Römelt, Theologie der Verantwortung. Zur theologischen Auseinandersetzung mit einem philosophischen Prinzip, Innsbruck 1991.

2 Römelt, Theologie der Verantwortung, 138.

> Realismus möglich, der – auf dem Hintergrund der *Eindeutigkeit der Liebe Gottes* – die *Zweideutigkeit des Menschen* annehmen und bewältigen läßt!"[3]

Die Eindeutigkeit der Liebe Gottes ist der Indikativ, der dem Imperativ des Handelns des Menschen vorausgeht und die Zweideutigkeit des menschlichen Handelns rahmt. Die Ambivalenzen bis hin zu Ambiguitätstoleranzen wurden auch ein Kennzeichen der Römelt'schen Konzeption der Theologischen Ethik, wie sie sich in den drei Handbüchern zur Moraltheologie Bahn brach.

> „Und die Grundfrage theologischer Ethik im Horizont dieser Entwicklung ist nicht mehr die nach dem Verhältnis zwischen der selbstbewußten säkularen Vernunft und der Einsicht des Glaubens, sondern die Frage nach der theologischen Antwort auf die Verunsicherung menschlichen Selbstverständnisses und personaler Identität im Kontext globaler ökologischer, sozialer und kultureller Probleme."[4]

Inmitten all dieser Verunsicherung hat laut Römelt der:die Theolog:in die Aufgabe, als Mutmacher:in zu fungieren: Mut zu machen, um die moralische Verantwortung trotzdem (also trotz aller Unsicherheiten und Unabwägbarkeiten) zu übernehmen.[5] Und wenn es auch in einem ersten Schritt das Offenhalten von Fragen bedeutet.

Um noch einmal die mit Römelt zu verbindende Verantwortungskonzeption deutlich zu machen, soll diese im Festschriftartikel an der Ernährungsverantwortung exemplifiziert werden. Das Thema Ernährung hat in den letzten Jahren durch unterschiedliche Akteur:innen, Aktionen und Geschehnisse Aufmerksamkeit erfahren, sei es durch den Nutriscore oder die Tierwohllabeleinführung, seien es die Arbeitsbedingungen in der Fleischindustrie oder ebenso die Frage der grundlegenden Veränderung des Lebensmittelsystems.[6]

Man mag in einem ersten Reflektieren zu Ernährungsverantwortung an eine eher individualethisch zugeschnittene Frage denken. Dem ist aber nicht (mehr) so, denn in heutigen Zusammenhängen ist damit eher eine multidimensionale und Multiakteursverantwortung gemeint, z. B. das Klima betreffend. Die unterschiedlichen Stoßrichtungen einer Ernährungsverantwortung, die über die Gesundheitsfrage, zumal des Einzelnen, der Einzelnen hinausgehen, sollen in einem ersten Schritt geklärt und in einem zweiten am Thema des Essverhaltens von Jugendlichen bezüglich Fleischkonsum verdeutlicht werden. In einem dritten soll die

3 Ebd. 139.
4 Josef Römelt, Vom Sinn moralischer Verantwortung. Zu den Grundlagen christlicher Ethik in komplexer Gesellschaft, Bd. 1, Regensburg 1996, 11.
5 Vgl. Römelt, Vom Sinn moralischer Verantwortung, 12.
6 Vgl. grundlegend: Jasmin Godemann/Tina Bartelmess (Hg.), Ernährungskommunikation. Interdisziplinäre Perspektiven – Theorien – Methoden, Wiesbaden 2021.

Ernährungsverantwortung mithilfe und angesichts der Konzeption von Römelt auf den Punkt gebracht werden.

Ernährung hat im Christentum – und nicht nur da – unterschiedliche Bedeutungen: Sie ist Ausdruck von Identität und kann sich in Extremen manifestieren: Adipositas und Anorexia, Fasten und Überfluss, Hunger und Lebensmittelverschwendung, Völlerei als Laster. Beschäftigt man sich mit dem Thema Ernährung, wären viele andere Felder der (ethischen) Analyse und Illustration möglich: Grüne Gentechnik[7], Welternährung[8] bzw. das Menschenrecht auf Ernährung oder auch die neue Rolle von function food, also funktionalem Essen, mit der bis hin zur genetischen Analyse gehenden Vorbereitung: Was brauche ich heute für eine optimale Ernährung?

Im theologischen Bereich wären beim Thema Ernährung und Essen sofort das Fasten[9] und Fasttage in Augenschein zu nehmen. Es ist gleichwohl an dieser Stelle zu konstatieren, dass das Christentum eine bedeutende Mahlreligion ist.

> „Keine andere der großen Weltreligionen behauptet von sich, dass ein Mahl ‚Höhepunkt und Quelle' ihres religiösen und gemeinschaftlichen Lebens sei. Keine andere der großen Weltreligionen folgt einem Gründer, der von seinen Gegnern als ‚Fresser und Säufer' beschimpft wurde, diesen Titel selbst aber als Ehrentitel und Auszeichnung empfand, weil es stimmte, dass er mit Freuden aß und trank (Lk 7,34, Mt 11,19). Keine andere der großen Weltreligionen hat als zentrales Erkennungsmerkmal ihres Gründers die Art und Weise genannt, wie er das Brot brach (Lk 24,30–31,35). Und keine andere der großen Weltreligionen hält es für so unerlässlich, das Mahl des Gründers wieder und wieder zu feiern."[10]

Ernährung ist also ein vieldimensionales Phänomen, das von unterschiedlichen Vorzeichen her normative Gestalt gewinnen kann. In einen größeren Rahmen

7 Vgl. Markus Vogt, Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Herausforderungen, Freiburg i. Br. u. a. 2021.

8 Vgl. Brigitta Herrmann, Wie viel Verantwortung trägt Europa für Armut und Hunger in Afrika? Zum Recht auf Ernährung und zu den Regeln des Welthandels, in: Amos international 11 (2017) 9–14.

9 Vgl. Isabelle Jonveaux, Transfers des Fastens. Von der Klosteraskese zum holistischen Heilfasten, in: Grazer theologische Perspektiven 4 (2021) 156–178. Selektives Fasten (Def.: Verzehr von Nahrungsmitteln, die erlaubt sind): „Es gibt die Askese, weil es die Versuchung gibt. Wenn der Zweck der Askese darin besteht, durch Übungen zu lernen, Versuchungen zu widerstehen, dann ist ein wahres Fasten nur dasjenige, das auf eine wirkliche Versuchung antwortet. Aus diesem Grund passen manche Mönche oder Nonnen das Fasten an, um Nahrungsmittel zu finden, auf die zu verzichten schwieriger erscheint. Aus demselben Grund nimmt auch das Internetfasten einen immer größeren Platz im klösterlichen Leben ein. Ein österreichischer Abt sagte zum Beispiel, dass er es viel schwieriger finde, auf Fernsehserien zu verzichten als auf Lebensmittel" (ebd. 164).

10 Michael Rosenberger, Im Brot der Erde den Himmel schmecken. Ethik und Spiritualität der Ernährung, München 2014, 23.

eingeordnet werden muss das Thema der Ernährungsverantwortung in die Diskussion zur Food Ethics[11], denn, um es noch einmal auf den Punkt zu bringen, in der Ethik der Ernährung sind zahlreiche Schutzgüter betroffen. Wie sich in der Medizinethik Prinzipien mittlerer Ebene langsam herausgebildet haben, so ist dies auch für eine Food Ethics erfolgt.

Mit Römelt und seiner Verantwortungskonzeption möchte ich aber die Frage stellen, was dem Individuum in diesem Feld Ernährung an Verantwortungsübernahme möglich sowie zumutbar ist. Wo sind mögliche Grenzen zu ziehen? Wie kann ein Gelingen befördert werden?

1 Was ist Ernährungsverantwortung?

Bei der Frage nach der Ernährungsverantwortung ist vieles zu bedenken. Verglichen mit dem Bereich der Landwirtschaft, verstanden als (Noch-)Produktions-

11 Ist seit dem Hippokratischen Eid in der Medizinethik das Nicht-Schädigungsprinzip leitend und damit der Respect for Well-Being verbunden, so würde das auf eine Food Ethics übertragen bedeuten, dass das Wohlergehen von Tieren wie Pflanzen in die Ernährungsverantwortung miteinbezogen werden müsste. Zwar besteht die Differenz in Fragen der Medizinethik verglichen mit denjenigen der Food Ethics darin, dass der:die Einzelne bei der Medizin eher im Fokus ist, wohingegen die Food Ethics bei der Anlage von Mepham bereits die vielen Akteure in der Nahrungsmittelproduktion im Blick hat. Die medizinethischen Prinzipien des Wohltuns und des Nicht-Schadens sind zusammengefügt im Respect for Well-Being. „The, now, three principles (well-being, autonomy and justice), may be seen to correspond to three principle contemporary theories of ethics, namely, utilitarianism, deontological theory and Rawls' theory of ‚justice viewed as fairness', respectively." Ben MEPHAM, Ethical analysis of food biotechnologies: an evaluative framework, in: DERS. (Hg.), Food Ethics, Routledge 1996, 101–119, 106. Akteure, die nach Mepham bei der Betrachtung eine Rolle zu spielen haben: Treated organisms, Producers, Consumers, Biota. Vgl. MEPHAM, Ethical analysis of food biotechnologies, 106. In der Medizinethik ist ein immer wichtiger werdendes Prinzip jenes der Achtung vor der Autonomie, wie es hier von Engels in Anlehnung an Mepham ausgelegt wird: „Die *Achtung vor der Autonomie* beinhaltet in Bezug auf die betreffenden Tiere, ihnen artgerechte Verhaltensspielräume zu ermöglichen, in Bezug auf Landwirte und Landwirtinnen, ihnen Entscheidungsspielräume zu geben, in Bezug auf Konsumenten und Konsumentinnen, Respekt vor ihrer Wahlfreiheit durch Kennzeichnung der Lebensmittel zu haben, und in Bezug auf die Biota den Erhalt der biologischen Vielfalt." Eve-Marie ENGELS, Alternativen zur Massentierhaltung? Tierethische Anforderungen und Ethik der Ernährung, in: Werner ZAGER (Hg.), Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Am Beispiel der artgerechten Tierhaltung und der ökologischen Landwirtschaft (Veröffentlichungen des Bundes für Freies Christentum Bd. 5), Leipzig 2021, 121–138, 132. Gerechtigkeit und Fairness sind darüber hinaus als Maßstab anzulegen, was bei den Organismen nach Engels einen Respekt vor deren Telos, bei den Produzent:innen faire Löhne und Preise und rechtliche Vorgaben, für Konsument:innen erschwingliche Lebensmittel und für die Biota die Nachhaltigkeit biotischer Populationen bedeuten würde. Vgl. MEPHAM, Ethical analysis of food biotechnologies, 105.

ort von Ernährung, ist die ethische Beschäftigung mit spezifischen Fragen der Ernährung nicht jung (vgl. antike Gastmähler, christliche Mahlgemeinschaften usw.), aber wenig im Mittelpunkt.[12] Ein Grund könnte darin liegen, dass Ernährung in der ethischen Betrachtung lange als Privatangelegenheit gesehen wurde und eher bei den Fragen des guten Lebens (Macht Essen glücklich?) verortet wird. Gerechtigkeitsfragen stellen sich aber ebenso dringlich, z. B. in Bezug auf faire und gerechte Preise bei den Nahrungsmitteln. Fragen der Moral tauchen auf, wenn es um die Entscheidung für vegetarische oder vegane Lebensweise geht. Die Wissenschaftlerin Lieske Voget-Kleschin[13] hat den individualethischen Zuschnitt beispielsweise aufgebrochen, um den Schritt hin zu einer umwelt- und sozialverträglichen Ernährungsweise aufzuzeigen.

Das Vorhergehende aufgreifend, muss dies für das Verantwortungskonzept Folgendes bedeuten: Es muss bei der Ernährungsverantwortung an ein mehrrelationales Geschehen gedacht werden. Wer (Subjekt) ist wofür (Objekt) vor wem verantwortlich? Zudem wäre eine Zeitdimension einzuziehen (retrospektiv oder prospektiv). So sind verschiedene Relata auszumachen.

Denkt man nun an die Ernährungsverantwortung, so stellt sich die Frage vornehmlich nach dem Subjekt wie auch dem Objekt. Die zeitliche Dimension wird durch die Frage nach klimagerechtem und nachhaltigem Essen laut, also diejenige nach der intergenerationellen Gerechtigkeit angetönt. Die zeitliche Dimension beinhaltet zudem das „Vor wem?", nämlich den Adressat:innenkreis einer Ernährungsverantwortung.

Dies soll nun näher ausbuchstabiert werden: Bei den Akteuren (Subjekten) der Ernährung sind neben dem Individuum (und der Familie) die Nahrungsmittelindustrie wie die Politik und/oder die Betreiber:innen von Gemeinschaftsverpflegung in den Blick zu nehmen. Essende tragen Verantwortung für sich selbst (bezüglich Gesundheit, Maß, Selbsterhaltung). Diese *Eigenverantwortung* ist in ihren Grenzen zu reflektieren, denn wie weit können Vorgaben und Zielpolitiken von Nahrungsmittelketten vom Einzelnen überhaupt nachvollzogen werden usw.

Für den Philosophen Ludger Heidbrink[14] ist neben der Eigenverantwortung auch noch diejenige der *Unternehmen* wie der *Politik* in Anschlag zu bringen. Bei aller nicht zu bestreitenden Wettbewerbsfähigkeit ist die Produktverantwortung

12 Vgl. Lieske VOGET-KLESCHIN/Ulrich HAMPICKE, Landwirtschaft und Ernährung, in: Konrad OTT u. a. (Hg.), Handbuch Umweltethik, Stuttgart 2016, 247–256.

13 Vgl. Lieske VOGET-KLESCHIN, Reasoning Claims for More Sustainable Food Consumption. A Capabilities Perspective, in: Journal for Agricultural and Environmental Ethics 28 (2015) 455–477.

14 Vgl. Ludger HEIDBRINK, Tagungsmitschrift zur Jahrestagung des Deutschen Ethikrates „Wohl bekomms! Dimensionen der Ernährungsverantwortung", 23.6.2021, 90. https://www.ethikrat.org/fileadmin/PDF-Dateien/Veranstaltungen/jahrestagung-2021-06-23-transkription.pdf.

wahrzunehmen. Wie weit diese geht, ist gerade im Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz aufgezeigt worden.[15] Eine über das einzelne Produkt hinausgehende Verantwortung ist in der gesellschaftlichen zu sehen (CSR, Social Entrepreneurship).

Die Verantwortung der Politik – nicht umsonst gibt es aktuell gerade ein Landwirtschafts- und Ernährungsministerium – ist zum Ersten auf die Sicherung der Daseinsvorsorge gerichtet (dass alle, wenn und wo möglich, zu essen haben) und zum Zweiten im Sinne der Wettbewerbspolitik dahingehend zu konturieren, dass Marktförderung (z. B. bei gemeinwohlförderlichen Produkten) betrieben werden muss.

Um die Verantwortung der Politik anschaulich zu machen, sei kurz auf das Gutachten „Politik für eine nachhaltigere Ernährung" des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eingegangen. Integrierte Ernährungspolitik meint in den Augen des Vorsitzenden des Verfasser:innengremiums Achim Spiller, den Blick auf die Ernährungsumgebung und mögliche politische Maßnahmen zu lenken, was jedoch auf Widerstand von Seiten der z. B. Wirtschaft getroffen ist.

> „Wichtige Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungsumgebung umfassen beispielsweise eine hochwertige Gemeinschaftsverpflegung, insbesondere eine für alle Kinder zugängliche nachhaltigere Kita- und Schulverpflegung, werbefreie Räume, Trinkwasserspender in öffentlichen Gebäuden, geeignete Preisanreize und die Bereitstellung von handlungsnahen Informationen, mehr Transparenz über und Einschränkungen von Werbung in sozialen Medien (Social Influencing) sowie angemessene Portionsgrößen und die Gestaltung eines angenehmen Ess-Ambientes in Kitas und Schulen, aber auch in Seniorenheimen und Krankenhäusern."[16]

Nunmehr ist die Politik gefordert, allen Belangen adäquate Ernährungsumgebungen zu schaffen, d. h. konkret, inwiefern an diesen öffentlichen Tischen Entscheidungsarchitekturen eingeführt werden sollen, die Entscheidungsmöglichkeiten wie Wahrnehmungsweisen auf die vier unabdingbaren Bereiche beim Thema Ernährung öffnen. Neben der Gesundheit – eine entsprechende Ernährung kann zur höheren Lebenserwartung, zu mehr gesunden Lebensjahren wie mehr Wohlbefinden beitragen – auch die Frage nach Tierwohl – hier kann das Ernährungsverhalten maßgeblich beeinflussen – wie Soziales – soziale Standards, die mindestens eingehalten werden, entlang aller Stationen von Wert-

15 Vgl. zu Genese und Hintergrund: https://www.bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/gesetz-unternehmerische-sorgfaltspflichten-lieferketten.html.

16 Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und eine faire Ernährungsumgebung gestalten, Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) beim BMEL, Juni 2020, viii. https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/308/513.

schöpfungsketten – und Umwelt – Ernährung kann zum Klima- und Umweltschutz beitragen – wahrzunehmen.[17] Diese letzten Ausführungen beziehen sich auf das Wofür, also das Objekt der Verantwortung. Ist es nur das stoffliche Essen auf dem Teller bzw. das Trinken oder werden die hier geförderten Belange des Tierwohls, des Sozialen, der Umwelt- und des Klimaschutzes in das Verantwortungsobjekt mit einbezogen?

Neben dem Subjekt und dem Objekt der Verantwortung sind darüber hinaus die Adressat:innen mitzubedenken. Es befördert den Bezug zum Selbstverhältnis, der durch Essen ausgedrückt wird, aber zudem auch den Fremdbezug, wenn in zeitlicher Perspektive auf die kommenden Generationen hingewiesen wird.

Wie kann diese vieldimensionale Verantwortung tatsächlich übernommen werden? Das ist der entscheidende Punkt. Oder anders formuliert: Wie kann die Teilung von Verantwortung nicht zur Diffusion führen? Meiner Meinung nach nur dann, wenn Anteiligkeiten und Voraussetzungen hinreichend geklärt werden.[18]

Ein erster Schritt wäre z. B., den:die Verbraucher:in in der Verantwortung zu sehen: Neben der Corporate Social Responsibility einerseits ist dies andererseits auf der Seite der Konsument:innen die Rolle des Responsible Consumers (Stichwort: Consumer Social Responsibility[19]). So wird die Verantwortung zur viel beschworenen Multiakteursverantwortung. Am Punkt des Fleischkonsums von Jugendlichen soll eine solche Verantwortungsübernahme demonstriert werden.

2 Jugendliche und ihre Ernährungsgewohnheiten anhand des Fleischatlasses der Heinrich-Böll-Stiftung

Genau diese Konsument:innen in ihren Rollen und Vorstellungen beschreiben die Ergebnisse zu Ernährungsgewohnheiten bei Jugendlichen. Die Heinrich-Böll-Stiftung stellt in ihrem Fleischatlas die Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel – nun schon zum fünften Mal und dieses Mal mit dem Schwerpunkt Jugend – Klima – Ernährung – vor. Zuvor muss kurz festgehalten werden, dass es sich dabei immer insofern um relative Zahlen handelt, als eine vegetarische Ernährungsweise auch von wirtschaftlichen und nicht nur von ethischen Hin-

17 Noch weiterzudenken: die Rolle der Sozialen Medien. Vgl. Eva-Maria Endres, Digitalisierung und Ernährung. Ein Feld großer Zukunftsvisionen, aber auch ethischer Herausforderungen, in: Communicato socialis 54 (2021) 371–386.

18 Vgl. Heidbrink, Tagungsmitschrift zur Jahrestagung des Deutschen Ethikrates, 90.

19 Das Problem der unterschiedlichen Verbraucher(leit)bilder und neuerer Erkenntnisse der Verhaltensökonomie wird beschrieben von Ludger Heidbrink/Sebastian Müller, Consumer Social Responsibility in der Verbraucherpolitik, in: Dies. (Hg.), Consumer Social Responsibility. Zur gesellschaftlichen Verantwortung von Konsumenten, Marburg 2020, 231–256.

tergründen abhängen kann:[20] Ca. 22 % der Weltbevölkerung ernähren sich vegetarisch, wobei 95 % davon aus Haushalten mit niedrigem Einkommen kommen.

In der Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen sind in Deutschland 2,3 % Veganer:innen, 10,4 % Vegetarier:innen, 25,7 % Flexitarier:innen und 61,7 % Omnivoren. Bei den Veganer:innen und Vegetarier:innen haben sich 30 % schon immer so ernährt. Die Ergebnisse im Fleischatlas zeigen, dass mehr als zwei Drittel der jüngeren Generation die Fleischindustrie in der heutigen Form ablehnt, denn sie sehen in der Fleischproduktion eine Bedrohung für das Klima. Verglichen mit dem Durchschnitt der Bevölkerung ernährt sich diese Altersgruppe doppelt so oft vegetarisch und vegan.

Dem Staat kommt hierbei die Rolle zu, die Klimafreundlichkeit in der Ernährung zu unterstützen. 3,3 % lehnen eine Einmischung des Staates in dieser Angelegenheit ganz und gar ab, 6,1 % sind eher ablehnend als zustimmend. 32,9 % stimmen voll und ganz zu, der Rest ist teils zustimmend, teils ablehnend.

Die Politik sollte dafür sorgen, dass Lebensmittel umweltgerecht erzeugt werden: 1,1 % lehnen dies ganz und gar ab, 3,4 % sind eher ablehnend, 15,3 % teils und teils, 40,5 % stimmen eher zu, 39,6 % stimmen voll und ganz zu. D. h., fast 80 Prozent der Jugendlichen sehen die Politik in der Pflicht, Fragen der Klimagerechtigkeit bezüglich der Ernährung auch umzusetzen. Viele Jugendliche setzen darüber hinaus für sich tierwohlgerechte Maßstäbe bei der eigenen Ernährung.

In normativer Hinsicht kann man festhalten, dass die Jugendlichen in ihren Essgewohnheiten neben der Gesundheitsdimension vor allem die Klimagerechtigkeit mitdenken und die Frage des Tierwohls keine unbedeutende Rolle spielt. Dem Staat wird dabei als möglichen Lenker eine positive Rolle zugeschrieben.

Um die Frage nach der Klimagerechtigkeit im Essverhalten, also zudem die internationale Dimension der Ernährungsverantwortung wahrzunehmen, kann zusätzlich zum Fleischatlas der Lancet Report von 2019[21] zum klimagerechten Essen herangezogen werden: Wie müsste sich die Weltbevölkerung ernähren, damit im Jahr 2050 die prognostizierten 10 Milliarden Menschen sicher mit Nahrungsmitteln versorgt werden können und dennoch die planetaren Grenzen eingehalten werden, es also zu keinem Überschreiten der Kipppunkte beim Klimawandel kommt? Kein rotes Fleisch, kein Geflügel, keine Milch – lautet eine erste Antwort. Würde man einen Teller für die zukünftige Weltgesundheit füllen, bestünde er zur Hälfte aus Früchten und Obst, zur anderen Hälfte aus Vollkorn, Pflanzenproteinquellen, ungesättigten Pflanzenölen und Tierbestandteilen (falls der Kalorienbedarf noch nicht gedeckt ist). Vor allem das rote Fleisch und zugefügter

20 Vgl. Jana Friedrichsen/Manja Gärtner, Warum essen wir so viel Fleisch? (DIW Roundup Politik im Fokus 137), Berlin 2020, 3.

21 Vgl. EAT-Lancet Commission, online unter: https://eatforum.org/eat-lancet-commission/.

Zucker, aber auch Geflügel, Eier und Milch wie Milchprodukte müssten in dieser Weltgesundheitsstrategie deutlich reduziert werden, ohne aber den religiösen und lokalen Kontext zu vernachlässigen.

Es fehlt also nicht an Ideen, Vorgaben und neuen Einstellungen. Diese müssen in ethischer Perspektive zusammengedacht werden.

3 Ermutigung zu dieser Verantwortung bedeutet …

Römelt, einer der ersten Moraltheologen, der diverse individualethische Fragestellungen dezidiert mit sozialethischen verknüpft hat, kann als Vorbild dienen, um aus dieser Perspektive die Frage nach der Ernährungsverantwortung anzusprechen. Was und wie ich als Individuum esse, hat sowohl auf den Nah- wie Fernbereich und zudem für die Zukunft Auswirkungen. Aus der empirischen Forschung erkennt man die bewusste Verantwortungsübernahme durch die Jugendlichen (vgl. Kapitel 2).

Vor allem Michael Rosenberger ist es, der sich aus der Moraltheologie heraus mit der Ernährung beschäftigt hat. Er schreibt beispielsweise zu Fragen, wie die gerade skizzierten Themen Fleischverzicht und holistische Betrachtung der Ernährung theologisch formatiert werden können, und dass das Prinzip der Gerechtigkeit auch in diesem Feld wegweisend bleibt:

> „Braucht es also neue Paradigmen für die Ernährungsethik des 21. Jh.? Nein. Das alte Paradigma der Gerechtigkeit genügt durchaus, wenn es entsprechend weit gefasst wird: Wenn Gerechtigkeit künftige Generationen und Tiere als Adressat/innen miteinschließt und die ökologischen Ressourcen zum Gegenstand von Gerechtigkeitsüberlegungen gemacht werden."[22]

Kommt man aus dieser Gerechtigkeitsperspektive, zumal aus der von Rosenberger beschriebenen Erweiterung, so ist dies sicherlich ein tragfähiger Zugang. Aber gerade bei der Ernährung führt die Frage der Gerechtigkeit in immer kleinteiligere Betrachtungen. Wie weit geht die intergenerationelle Gerechtigkeit? Was ist mit einer Bezugnahme zu Ländern des Globalen Südens? Wer wird (begründet) in Gerechtigkeitsüberlegungen miteinbezogen (z. B. nichtmenschliche Lebewesen) und wer nicht?

Nähert man sich mit einer Verantwortungsperspektive dem Thema der Ernährung, wie es im Fall der Jugendlichen im Fleischatlas beschrieben wurde, so sind bereits in der Verantwortungskonzeption die Akteur:innen zu benennen. Durch eine Verantwortungskonzeption bei der Ernährung – konzeptionell verstanden im

22 Michael Rosenberger, Spaßverderberei? Der Trend zu ethischer Ernährung und Sehnsucht nach Sinn, in: Lebendige Seelsorge 68 (2017) 183–187, 184.

Sinne einer Multiakteursverantwortung – soll vordringlich, wie schon oben angedeutet, einer möglichen Verantwortungsdiffusion Vorschub geleistet werden. Was liegt im Verantwortungsbereich des Einzelnen, auch im Sozialen und Kulturellen? Inwiefern tragen die Unternehmen Verantwortung? Was kann die Politik regeln?

Dies neu zu durchdenken kann als Römelt'scher Motivationsschub gesehen werden, immer wieder aufs Neue die bewusste Verantwortungsübernahme zu forcieren ... das wäre in seinem Sinne. Das Subjekt bei der Ernährungsverantwortung ist zum einen das Individuum, aber auch Politik/Staat und die entsprechenden Unternehmen. Die Stoßrichtung für eine zukünftige Dimensionierung der Ernährungsverantwortung sollte noch stärker von der Gesundheitsverantwortung für den Einzelnen (bei einer Public-Health-Perspektive für die Gemeinschaft) hin zur Klimaverantwortung (für alle auf dem ganzen Planeten und zukünftige Generationen) gehen.

Dabei darf folgende Frage nicht ausgeblendet werden: Aber wie kann diese Klimaverantwortung in Belangen der Ernährung im Zusammenspiel mit der Gesundheitsverantwortung auf welcher Ebene am nachhaltigsten umgesetzt werden? Auf der Ebene der Europäischen Union oder auf deutscher Ebene, durch konkrete gesetzliche Regulierungen[23] oder durch gezieltes Nudging als staatliches Steuerungselement? Diese Fragen stellen sich unmittelbar.

Diese Frage des ‚Schubsens' kann verdeckt oder transparent ablaufen, was aber für eine ethische Herangehensweise nicht unbedeutend ist. Als Beispiel wäre das Kantinenessen heranzuziehen, als Ort der Gemeinschaftsverpflegung ein wichtiger Ort der eigenen Verantwortungsübernahme wie auch des Aufzeigens von verantwortungsvoller und gesunder Ernährung.

Von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung finden sich hier wichtige Qualitätsstandards in Dokumenten wie „Kriterien für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Verpflegung in Gemeinschaftseinrichtungen".[24] Damit werden Verantwortliche in Kindertagesseinrichtungen, Schulen, Betrieben, Krankenhäusern und Rehakliniken, Senioreneinrichtungen sowie Mitarbeiter:innen von „Essen auf Rädern" in der Auswahl und Bereitstellung einer ausgewogenen Ernährung unterstützt. Vor allem gemeinschaftliche Orte helfen bei der Frage nach einer in allen vier explizierten Dimensionen verstandenen Ernährung bei der Bewusstseinsbildung. In Vorbildfunktion kann der:die Verbraucher:in auf fleischlose Al-

23 Hier wäre als Beispiel das Verbot von Zuckerzusatz in Tees für Säuglinge und Kleinkinder qua Verordnung zu nennen. Vgl. https://www.bmel.de/DE/themen/verbraucherschutz/lebensmittelsicherheit/spezielle-lebensmittel/baby-tees-verbot-zucker.html.

24 Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) entwickelte die Deutsche Gesellschaft für Ernährung Qualitätsstandards für verschiedene Lebenswelten; online unter: https://www.dge.de/gv/dge-qualitaetsstandards/?L=0.

ternativen, ausgewogen zusammengesetzte Ernährung, klimagerechteres Essen hingewiesen werden bzw. kann es am eigenen Leib erfahren.

Aber ob der vielfältigen Verantwortungsübernahmen kann sich auch das Gefühl der Verunsicherung einschleichen. Kann nun überhaupt noch Verantwortung übernommen werden, wenn man immer alle Bereiche (Soziales, Ökologisches, Klimatisches ...) mit zu bedenken hat, zumal die einzelnen Bereiche in Konflikt geraten können: Wie verhindert man Einseitigkeiten in der Ernährung, wenn nur bestimmte Lebensmittel den Kriterien der Klimagerechtigkeit entsprechen? Wenn sich Zielkonflikte bei der Nahrungsmittelauswahl ergeben (nicht alles Ökologische ist sozial gerecht, nicht alles Nachhaltige in allen Bereichen derselben gleichermaßen nachhaltig), was ist dann wichtiger: Die Klimaverantwortung oder die Gesundheitsverantwortung?

Inmitten all dieser Verunsicherung hat laut Römelt der:die Theolog:in die Aufgabe, als Mutmacher:in zu fungieren: Mut zu machen, um die moralische Verantwortung trotzdem (also trotz aller Unsicherheiten und Unabwägbarkeiten) zu übernehmen. Vor allem beim Essen in Gemeinschaftseinrichtungen ist diese Frage prominent von der Politik, siehe oben, beantwortet worden. Mit dem Erfurter Moraltheologen muss der theologische Hintergrund einer Verantwortungsübernahme stark gemacht werden, denn das Christentum, verstanden als Mahlreligion, hat hierbei sicherlich auch eine besondere Verantwortung.

Aufgabe der Theologischen Ethik ist es nach Römelt, zur Utopie der Moderne, dem ewigen Fortschritt, ein Gegengewicht zu bilden. Nicht immer alles zu jeder Zeit und in immer gleichbleibender Qualität ist möglich. Nicht zu unterschätzen sind die Ungewissheitstoleranzen. Weitreichende Folgen einer heute als positiv eingeschätzten Ernährungspolitik sind oft noch nicht abzusehen.

Abschließend kann gesagt werden, Verantwortungsübernahme in Ernährungsbelangen ist möglich wie zumutbar. Die Grenzen (der eigene Einfluss wie manche noch nicht zu berücksichtigenden Folgen der Verwendung auch mancher neuartiger Produkte) sind sichtbar, sie stehen jedoch im Grundsatz dem Gelingen nicht entgegen. Es bleiben jedoch monetäre Grenzen oder Grenzen des Wollens beim Verbraucher. Für Deutschland kann konstatiert werden, dass in vielen Belangen die Politik nunmehr Verantwortung übernommen hat.

Schluss

Nach dieser eher problematisierenden Betrachtung der Ernährung und der Nennung von Unwägbarkeiten bei der Ernährungsverantwortung soll aber die Genussdimension, und dies ebenso aus einer christlichen Warte, bewusst am Ende der Betrachtung stehen.

„Ernährung soll aber, so Jesu Botschaft wie auch der Grundgedanke jeder eucharistischen Theologie, Vorgeschmack des Himmels sein. Sie soll und kann uns im Brot der Erde den Himmel kosten lassen. Jede ethische und religiöse Reglementierung von Essen und Trinken muss sich an diesem Sinnziel messen lassen. Es geht nicht darum, die Freude am Essen und Trinken zu nehmen oder zu verderben. Es geht vielmehr darum, ihre ganze Tiefe auszuloten und zu einem alle Sinne umfassenden Genuss zu gelangen. Dieser Genuss blendet die Zerstörungskraft des Ernährungsvorgangs nicht aus, sondern vollzieht sich auf ihrer Grundlage. Demütig nimmt er das Geheimnis an, dass jedes Leben von anderem Leben lebt. Aber er vertraut darauf, dass er die Gaben annehmen darf, wenn er sie nur ehrfürchtig und dankbar genießt."[25]

Diese Betrachtung – exemplifiziert am Beispiel der Lust – passt als Schlusspunkt, denn Römelts Anliegen war es immer, eine kulturwissenschaftliche Betrachtung der Moraltheologie voranzutreiben. Im Sinne des cultural turn sind moralische Kohärenz wie auch Orientierungsleistung[26] in vielen unterschiedlichen Belangen wegweisend, so auch für die Ernährungsverantwortung.

25 Rosenberger, Spaßverderberei?, 187.

26 Vgl. Josef Römelt, Christliche Ethik im pluralistischen Kontext. Eine Diskussion der Methode ethischer Reflexion in der Theologie, Münster 2000.